

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

MARC-AEILKO ARIS

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

70. Jahrgang

Heft 1

2014

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Was nicht in den Konzilsakten steht*

Von

ISOLDE SCHRÖDER

Als Bischof Erpuin von Senlis (840-871) zu einer Synode eingeladen worden war, teilte er seinem Erzbischof Hinkmar von Reims (845-882) mit, dass er nicht kommen könne, weil ihm für eine solch lange Reise das Geld fehle: *pecunia siquidem ad tam maximum iter peragendum ex toto deest, non solum mihi sed omnibus nostris*¹. Außerdem gebe es Überfälle von Heiden – gemeint sind wohl die Normannen – und falschen Christen, die es ihm nicht erlaubten, seine Stadt zu verlassen².

Diese Gründe waren vermutlich vorgeschoben, denn wenn es sich – wie anzunehmen ist – um die Synode von Pîtres 869 handelte, erwartete den Bischof dort Ungemach. Erpuin, sonst ein eifriger Synodalteilnehmer, der schon wesentlich weitere Strecken als die 130 km, etwa vier Tagesetappen, nach Pîtres zurückgelegt hatte³, handelte

*) Ursprünglich vorgetragen am 19. Juli 2013 in den Räumen der Monumenta Germaniae Historica im Rahmen eines kleinen Kolloquiums anlässlich des Erscheinens des 5. Bandes der MGH-Reihe Concilia.

1) Zitiert nach dem Druck von Paul EWALD, Reise nach Spanien im Winter von 1878 auf 1879, NA 6 (1881) S. 253 f.

2) Zu diesem Schreiben und zur Interpretation vgl. Martina STRATMANN, Hinkmar von Reims als Verwalter von Bistum und Kirchenprovinz (Quellen und Forschungen zum Recht im Mittelalter 6, 1991) S. 7 f., S. 68 und DIES., Briefe an Hinkmar, DA 48 (1992) S. 37-81, hier S. 39-41. Vgl. auch MGH Capit. episc. 3 (1995) S. 78 Anm. 8.

3) Erpuin ist während seines Episkopats als Teilnehmer an 18 Synoden nachzuweisen. (Es können sogar noch mehr sein, weil nicht von allen Synoden Teilnehmerlisten überliefert sind). Nicht anwesend war er in Pîtres August 868 und Pîtres Juli 869. Im April 869 war er noch in Verberie zugegen, vgl. MGH Conc. 4 S. 335 Z. 12, das allerdings nur 18 km von Senlis entfernt ist. Ein Jahr später im Juni/Juli

kanonisch korrekt und entschuldigte sich für sein Nichterscheinen⁴. Dies mit Geldmangel zu begründen, zeigt: Reisekosten zu Synoden wurden nicht erstattet.

Ich nehme diese Episode zum Anlass, einen Blick hinter die Konzilsakten zu werfen, wobei ich mich vor allem auf Concilia 5 beziehe und auf folgende Aspekte eingehen werde:

- Einladungen und Absagen;
- Anreise zu den Tagungsorten;
- Unterkunft und Verpflegung.

Diese Punkte hängen alle ein wenig zusammen, deshalb ist noch eine methodische Bemerkung vorweg zu machen: Ich habe mich gründlich mit der Literatur zum Straßenwesen, zu Reisen und Reisegeschwindigkeiten im Mittelalter auseinandergesetzt und sog. römische⁵ und aktuelle Routenplaner im Internet verglichen und gehe von folgenden Werten aus: Entfernungen beruhen auf dem Routenplaner von Michelin⁶ (kürzeste Strecke), als Reisegeschwindigkeit setze ich für Boten durchschnittlich 60 km/Tag an, für reisende Bischöfe 35 km und für größere Gruppen 30 km⁷. Das sind aber Höchstwerte, denn die Boten waren häufig Bischöfe und entsprechend langsamer ebenso wie größere Gruppen mit Gefolge und Gepäck. Die Geschwindigkeiten

870 reiste er ins 180 km entfernte Attigny, vgl. MGH Conc. 4 S. 388 Z. 18. Kurz vor seinem Tode ließ er sich in Douzy 871 allerdings durch einen Presbyter vertreten, vgl. MGH Conc. 4 S. 522 Z. 22. Siehe dazu auch unten S. 171.

4) Dass Bischöfe sich zu entschuldigen hatten, wenn sie nicht zur Synode kommen konnten, oder aber mit Bestrafung rechnen mussten, hatten schon die afrikanischen Konzilien bestimmt, vgl. *Registri ecclesiae Carthaginensis excerpta* c. 76 (CC 149 S. 202 f.), und es gibt zahlreiche Nachrichten, in denen Krankheit, ein ungeeigneter Ort oder der zu späte Empfang der Einladung angegeben oder vorgeschützt werden, vgl. die Zusammenstellung bei Hans BARION, *Das fränkisch-deutsche Synodalrecht des Frühmittelalters* (Kanonistische Studien und Texte 5-6, 1931) S. 45, S. 55 Anm. 103.

5) Die Routenplaner www.omnesviae.org und www.orbis.stanford.edu/via beruhen auf der Peutinger-Karte und verzeichnen nur die Hauptstraßen. Aus Chartularen geht jedoch hervor, dass es neben den römischen Straßen viele lokale Strecken gab, die alle kannten und benutzten, vgl. Olivier BRUAND, *Voyageurs et marchandises aux temps carolingiens. Les réseaux de communication entre Loire et Meuse aux VIII^e et IX^e siècles* (Bibliothèque du Moyen Âge 20, 2002) S. 66.

6) www.viamichelin.de.

7) Ich orientiere mich bei diesen Angaben an www.orbis.stanford.edu/via, wo mit folgenden Geschwindigkeiten gerechnet wird: foot/army/pack animal 30 km/day, rapid military march 60, Ox cart 12, porter/fully loaded mule 20, horseback rider (routine travel) 56, private travel (routine, vehicular) 36, private travel (accelerated, vehicular/horseback) 50, fast carriage 67, horse relay 250.

waren außerdem abhängig von Jahreszeit, Wetter und geografischen Gegebenheiten⁸.

Einladungen und Absagen

Ich komme noch einmal auf Erpuin von Senlis zurück. Während Geldmangel als Entschuldigung sonst in den Quellen des 9. Jahrhundert nicht zu finden ist, ist seine zweite Begründung, die Normannengefahr, auch später noch anzutreffen. Im Jahre 892 entschuldigt sich Bischof Dodilo von Cambrai (887-901) bei seinem Metropolit Fulko von Reims (883-900), dass „das Schwert der Normannen ihm den Weg versperre“ und er deshalb nicht zu einem Treffen kommen könne⁹. Schon die Autoren der *Gallia christiana* vermuteten, dass Dodilo von Cambrai die Normannengefahr vorgeschoben habe, um nicht gegen Graf Balduin II. (879-918) vorgehen zu müssen¹⁰. Auch bei Erpuin von Senlis ist übrigens, wenn man den Brief auf das Jahr 869 bezieht, keine aktuelle Normannengefahr zu belegen¹¹. Für die Konzilien von 875-911, die in *Concilia 5* behandelt sind, sind uns noch zwei weitere Entschuldigungen bekannt: Hinkmar von Reims teilte mit, dass er wegen Krankheit an der geplanten Synode Anfang 880 in Soissons nicht teilnehmen könne¹², und eine besonders originelle von Bischof Salomo II. von Konstanz (875/76-889), die er 877 seinem Erzbischof Liutbert von Mainz (863-889) zukommen ließ: Er könne nicht zu der geplanten Provinzialsynode kommen, weil er erst in seinem zweiten

8) Bei www.orbis.stanford.edu/via muss bei den Optionen auch der Reisemonat eingegeben werden. Die Unterschiede bei Stichproben waren jedoch so gering, dass sie im folgenden nicht berücksichtigt werden.

9) Vgl. Flodoard, *Historia Remensis Ecclesiae* IV c. 6 (MGH SS 36 S. 391 Z. 11 f.).

10) Vgl. *Gallia christiana* 3 (1725) Sp. 14 C; Albert D'HAENENS, *Les invasions normandes en Belgique au IX^e siècle. Le phénomène et sa répercussion dans l'historiographie médiévale* (Université de Louvain. Recueil de travaux d'histoire et de philologie 4^e série, Fascicule 38, 1967) S. 208 f.; Gerhard SCHNEIDER, *Erzbischof Fulco von Reims (883-900) und das Frankenreich* (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 14, 1973) S. 211 f.

11) Vgl. Walther VOGEL, *Die Normannen und das fränkische Reich bis zur Gründung der Normandie (799-911)* (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 14, 1906); D'HAENENS, *Les invasions normandes* (wie Anm. 10); Johannes STEENSTRUP, *Les invasions normandes en France* (1969).

12) Vgl. das Briefregest bei Flodoard, *Historia Remensis Ecclesiae* III c. 23 (MGH SS 36 S. 319 Z. 17-19) und MGH Conc. 5 S. 596 Nr. 5.

Amtsjaahr sei und bisher nur die Hälfte der Pfarreien in seiner Diözese visitiert habe¹³.

Die Entschuldigung, man habe die Einladung zu spät erhalten, wie sie z. B. Hinkmar zu Metz 863 vorbrachte¹⁴, lässt sich nur schwer überprüfen, weil die wenigen erhaltenen Einladungsschreiben auch nur selten datiert sind. Es gab allerdings keine vorgeschriebenen Fristen. Für die Zeit von 876 bis 882 haben wir das umfangreiche Register Johannes' VIII. (872-882), in dem für eine ganz Reihe von Synoden datierte Einladungsschreiben überliefert sind, sodass man in etwa berechnen kann, was als angemessen galt.

Papst Johannes VIII. hat in der Regel Konzilien sehr frühzeitig einberufen. Die Fristen liegen zwischen vier Monaten und vier Wochen¹⁵, und das war selbst für mehr als 500 km entfernt residierende Bischöfe ausreichend, um pünktlich zu erscheinen.

Im Fall der geplanten Synode von Pavia 878 wich der Papst dagegen von diesen Fristen völlig ab. Auf seiner Rückreise vom Konzil von Troyes traf er nach fast siebenmonatigem Aufenthalt im Frankenreich am 24. November 878 in Turin ein¹⁶ und lud von dort aus über Johannes II. von Pavia (876-912) die Bischöfe der Emilia sowie den Erzbischof von Mailand und dessen Suffragane zu einer Synode nach Pavia am 2. Dezember ein¹⁷. Als der Papst in Pavia ankam, waren weder die Bischöfe noch andere Große, die eingeladen waren, erschienen. Auch eine Mahnung an Erzbischof Ansper von Mailand (868-881), für den Pavia nur eine Tagesreise entfernt war, und die Verschiebung des Termins auf den 4. oder 11. Dezember blieben erfolglos¹⁸. Während für einige der Geladenen politische Gründe für die Verweigerung anzunehmen sind, könnte es für die Bischöfe der Emilia auch zeitlich zu eng gewesen sein, denn für die Zustellung der Einladung und die Reise nach Pavia standen nur acht Tage zur Verfügung. Wenn ein Bote in fünf Tagen im 300 km entfernten Modena war, blieben dem Bischof nur drei Tage für die 164 km lange Reise nach Pavia, auf der er dann auch einen Schnitt von fast

13) Vgl. ebd. S. 58 Nr. 7.

14) Vgl. MGH Epp. 8/1 S. 141 f.; MGH Conc. 4 S. 134-138 Nr. 14.

15) Vgl. RI I/4/3, bearb. von Veronika UNGER (2013) Nr. 205 (geplante Synode Rom 876): 28 Tage; Nr. 215-220 (geplante Synode Rom Feb. 877): 75 Tage; Nr. 255-258 und 262 (Ravenna 877): 28 Tage; Nr. 494 (Rom Mai 879): 50 Tage; Nr. 513-514 (Rom Okt. 879): 4 Monate; Nr. 644-645 (Rom Nov. 880): 38 Tage; Nr. 689 (Rom Sept. 881): 69 Tage.

16) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 451.

17) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 453, 454 und 456.

18) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 458 und 461.

60 km/Tag erreichen musste¹⁹, was eher unwahrscheinlich ist. Es ist zu vermuten, dass der Papst sich der Kurzfristigkeit seines Unternehmens bewusst war, denn von den in den Einladungen angedrohten Strafen gemäß dem kanonischen Recht ist nichts überliefert; Erzbischof Anspert wurde erst exkommuniziert, nachdem er auch zu der Synode am 1. Mai 879 in Rom nicht erschienen war²⁰.

Ungewöhnlich ist die Einladung vom 2. November 876 an Bischof Adelhard von Verona (876-914), er möge am 30. November oder, falls ihm das nicht möglich sei, am 25. Dezember zu einem Konzil in Rom erscheinen²¹. Die Frist von 28 Tagen für eine Entfernung von 506 km ist durchaus angemessen, aber dass ein Konzil mit Auswahlterminen angesetzt wird, ist schon eigenartig, ebenso dass der Bischof Weihnachten in Rom statt in seiner Diözese verbringen soll. Wir haben keinerlei weitere Nachrichten zu diesem geplanten Konzil und vermutlich hat es gar nicht stattgefunden²².

Zur Synode in Troyes 878 verschickte Johannes VIII. mehr als 20 Einladungen, aber diese sind bis auf ein Schreiben nicht datiert, denn der Papst war auf Reisen und die Registereintragungen erfolgten erst nach seiner Rückkehr. Die Datierungen müssen mühsam aus dem Itinerar erschlossen werden, aber selbst nach den soeben erschienenen Regesten zu Johannes' VIII. bleiben dazu einige Fragen offen.

Der Papst befand sich auf der Flucht aus Rom und suchte Unterstützung gegen seine Verfolger im Frankenreich. Bereits Anfang Mai lädt er von Genua aus die ostfränkischen Könige mit ihren Bischöfen zu einer Universalsynode ins Westfrankenreich, ohne Ort und Termin zu nennen²³. Auch der Erzbischof von Mailand möge mit seinen Suffraganen zu dieser Synode eilen²⁴. Der Graf von Conflent-Roussillon

19) Klaus HERBERS, Der Konflikt Papst Nikolaus' I. mit Erzbischof Johannes VII. von Ravenna (861), in: *Diplomatische und chronologische Studien aus der Arbeit an den Regesta Imperii*, hg. von Paul Joachim HEINIG (Forschungen aus Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii* 8, 1991) S. 51-66, erwähnt dieses Beispiel auf S. 56, um aufzuzeigen, dass ein Schnitt von 70-80 km/Tag möglich war, macht dabei allerdings den Fehler, von Turin aus hin und zurück 600 km zu rechnen, die Einladung erging jedoch nach Padua, das von Modena 164 km entfernt ist.

20) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 507.

21) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 205.

22) Vgl. dazu auch RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 206 und 207. In MGH Conc. 5 ist diese Synode nicht erwähnt.

23) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 344 und 345.

24) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 346.

und sein Bruder werden nach Lyon geladen²⁵. Von Lyon aus, wo der Papst frühestens Ende Mai eingetroffen sein kann, ergehen Einladungen an die Suffragane von Arles und die Metropolen von Vienne, Lyon, Aix, Tarentaise, Narbonne und Embrun zu einer Synode am 2. Juli in Langres²⁶. Andererseits wissen wir aus den *Annales Bertiniani*, dass der Papst von Lyon aus Boten zu Ludwig dem Stammler (877-879) nach Tours schickte mit der Bitte, ihm entgegen zu eilen und einen Ort für die Synode zu nennen, der ihm angenehm sei²⁷. Am 10. Juni werden die bisher noch nicht geladenen Metropolen von Sens, Reims, Bourges, Rouen und Tours aufgefordert, zum Papst zu reisen, sobald sie in Erfahrung gebracht hätten, wann der König zum Papst komme und wo die Synode tagen werde²⁸. Zu diesem Termin hatte Johannes VIII. also noch keine Rückmeldung von Ludwig dem Stammler. Die kürzeste Entfernung zwischen Lyon und Tours liegt bei 427 km, Boten brauchten also hin und zurück knapp 14 Tage, selbst wenn man berücksichtigt, dass der Papst inzwischen nach Chalon-sur-Saône weiter gezogen war.

Der von Ludwig gewählte Tagungsort Troyes war dem Papst also frühestens Mitte Juni bekannt. Er wird zum ersten Mal genannt in einem Schreiben an Isaak von Langres (856-880)²⁹, in dem der Papst den Bischof bittet, zur Synode nach Troyes zu kommen, vorher aber Gesandte zu ihm nach Chalon zu schicken, die ihn auf dem „richtigen Seitenweg“ (*recto tramite*) nach Troyes geleiten. Außerdem solle er in seinem Bistum passende Unterkünfte vorbereiten³⁰. Danach gibt es noch zwei erneute Einladungen an Hinkmar von Reims und Frothar von Bourges (876-889), mit ihren Suffraganen nach Troyes zu kommen, allerdings wird kein Termin genannt³¹.

25) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 343.

26) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 371-377; RI I/3/1, bearb. von Herbert ZIELINSKI (2013) Nr. 2708.

27) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 357.

28) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 379-383.

29) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 386.

30) Der Ort Marmagne, der in dem Schreiben genannt wird, ist heutzutage bekannt wegen des Zisterzienserklosters Fontenay, das 1118 gegründet wurde. Im 9. Jh. gehörte Marmagne zum Kloster Flavigny, das ca. 20 km entfernt liegt, und Flavigny gehörte zur Diözese Autun. Johannes VIII. selbst hatte es dem Bischof Adalgar von Autun 877 bestätigt, vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 274. Allerdings leisteten die Mönche von Flavigny Widerstand gegen die Unterordnung, vgl. ebd.

31) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 388 und 399.

Dass die Synode am 1. August beginnen sollte, erfahren wir nur aus einem Schreiben an Kaiserin Angilberga († 890/91)³². Tatsächlich wurde die Synode am 11. August eröffnet, König Ludwig der Stammler traf sogar erst am 16. August in Troyes ein³³. Sie dauerte mehr als fünf Wochen bis Mitte September und es waren außer dem Papst und seinen Begleitern nur westfränkische Teilnehmer anwesend³⁴.

Erst nach Beginn der Synode schickte der Papst noch einmal Boten ins Ostfrankenreich mit einem Schreiben an Erzbischof Liutbert von Mainz (863-889) sowie a-pari an die Erzbischöfe von Köln und Trier und den Bischof von Augsburg mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, dass König Ludwig III. (der Jüngere, 865-882) und seine Brüder Karl III. (876-888) und Karlmann (876-884) nach Troyes kämen. Allerdings dürften dem Papst hier Zweifel gekommen sein, denn allein zwischen Troyes und Mainz beträgt die Entfernung 410 km, sodass er alternativ vorschlägt, einen anderen Ort für ein Treffen zu nennen³⁵. Im Gegensatz zu den Einladungen zu den italienischen Synoden enthalten die Schreiben an die fränkischen Bischöfe übrigens keine Strafandrohungen bei Nichterscheinen.

Nach all diesem Wirrwarr, was nach Erich Caspar „die Hast und Ratlosigkeit der wandernden Kurie“ widerspiegelt³⁶, ist es verwunderlich, dass dennoch so viele Bischöfe vor allem aus dem Süden des Landes den Weg in das verkehrstechnisch ungünstig gelegene Troyes gefunden haben. Offen bleibt, wie die Bischöfe von der Orts- und Terminänderung erfahren haben. Es muss auf jeden Fall noch andere Kommunikationswege als Einladungsschreiben gegeben haben. Für die Vermutung von Stephan Freund, dass Brieftauben eingesetzt wurden³⁷, habe ich allerdings keine Belege gefunden.

32) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 395.

33) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 405.

34) Vgl. MGH Conc. 5 S. 77.

35) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 415-418.

36) Erich CASPAR, Studien zum Register Johanns VIII., NA 36 (1911) S. 77-156, hier S. 141.

37) Stephan FREUND, Boten und Briefe. Formen und Wege bayerisch-italienischer Kommunikation im Früh- und Hochmittelalter, in: Bayern und Italien: Politik, Kultur, Kommunikation (8.-15. Jahrhundert). Festschrift für Kurt Reindel zum 75. Geburtstag, hg. von Heinz DOPSCH (Zs. für bayerische Landesgeschichte. Beiheft, Reihe B 18, 2001) S. 55-103, hier S. 99.

Anreise zu den Tagungsorten

Wenn ein südfranzösischer Bischof, der die Einladung des Papstes ernst genommen und sich auf den Weg nach Langres gemacht hat, unterwegs erfuhr, dass er bis Troyes weiterreisen müsse, war er seit Mitte Juni von zuhause weg und kehrte erst im Oktober zurück, denn die Synode in Troyes 878 hatte nicht nur die längste für unseren Zeitraum bekannte Dauer, sondern auch – abgesehen vom Papst und seinem Gefolge – die meisten Teilnehmer mit sehr langen Anreisewegen. Ich habe das einmal für die größeren Synoden aus *Concilia* 5, von denen uns die Namen der Teilnehmer bekannt sind, verglichen: Nach Ponthiom 876³⁸ hatten vier mehr als 500 km zurückzulegen, d.h. mehr als 14 Tage Reisezeit, die längste Strecke hatte der Bischof von Girona als einziger Vertreter der Kirchenprovinz Narbonne mit 927 km, er muss knapp einen Monat unterwegs gewesen sein. Dagegen waren die Bischöfe der Kirchenprovinz Reims, in der Ponthion lag, vollzählig vertreten. Auch in Troyes, das zur Provinz Sens gehört, waren 878³⁹ alle Reimser Suffragane anwesend, aber für sie war Troyes in drei bis fünf Tagesreisen erreichbar, während die Erzbischöfe und Bischöfe aus Arles, Bordeaux, Aix und Narbonne mehr als 500 km reisen mussten. Die Kirchenprovinz Narbonne war neben dem Erzbischof mit elf Suffraganen fast komplett vertreten und allein Narbonne ist von Troyes mehr als 700 km entfernt. Diese Bischöfe waren für eine Strecke länger als 20 Tage unterwegs. Zum Vergleich seien noch zwei weitere größere Versammlungen angeführt: Nach Mantaille 879⁴⁰ hatte der Bischof von Vence die weiteste Entfernung, nämlich 367 km zurückzulegen, in Tribur 895⁴¹ kam der Bischof von Chur erst nach ca. 14 Tagen an, er hatte 441 km zu bewältigen. Dagegen sind die Entfernungen, die die Suffragane zu ihren Metropolitane bzw. zu Provinzialsynoden überwinden mussten, vernachlässigbar, sie betrugen nur selten mehr als 200 km⁴², waren also in der Regel selbst für die entferntest wohnenden Bischöfe in fünf bis sechs Tagen zu schaffen.

38) MGH Conc. 5 S. 31-57 Nr. 6: Gap 579 km, Embrun 617 km, Arles 648 km.

39) MGH Conc. 5 S. 76-148 Nr. 9: Arles 598 km, Bordeaux 600 km, Aix 633 km, Narbonne 703 km.

40) MGH Conc. 5 S. 156-161 Nr. 12. Zu der Versammlung vgl. auch RI I/3/1 (wie Anm. 26) Nr. 2749-2752.

41) MGH Conc. 5 S. 319-415 Nr. 39.

42) Z. B. Barcelona – Narbonne 252 km, Thérouanne – Reims 219 km.

Wenn man die Reisen zu Synoden auf einzelne Teilnehmer bezieht, so ist Hinkmar von Reims in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts – auch aufgrund seines 37 Jahre währenden Episkopats – der absolute Spitzenreiter. Ich habe 31 Synoden gezählt, an denen er mit Sicherheit teilgenommen hat, dazu kommen noch einige Versammlungen, deren Teilnehmer nicht namentlich bekannt sind oder bei denen wir nicht genau wissen, ob sie wirklich stattgefunden haben, sowie Hoftage und weitere Reisen als Berater des Königs. Hinkmar hat sich aber – vielleicht aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit⁴³ – nie mehr als ein paar Tagesreisen von seinem Bischofssitz entfernt; die weiteste Strecke für eine Synode, nämlich 233 km, musste er mehrfach nach Pîtres zurücklegen. Allerdings klagte er selbst, dass die *impedimenta saeculi*, die Staatsgeschäfte, ihn oft und lange von Reims fernhielten, sodass er, Weihnachten und Ostern ausgenommen, selbst an den höchsten Kirchenfesten nur selten in seiner Kathedrale sein konnte⁴⁴.

Ein eifriger Synodalteilnehmer war auch der eingangs erwähnte Erpuin von Senlis, in der Zeit von 843 bis 870 hat er nachweislich an 18 Synoden teilgenommen⁴⁵. Rechnet man die Entfernungen zu den Tagungsorten und die Dauer der Versammlungen zusammen, kommt man auf ca. 130 plus mindestens 80 Tage, also 210 Tage bzw. sieben Monate, an denen Erpuin mit Sicherheit nicht in Senlis war. Das ist auf knapp 30 Jahre verteilt nicht viel, daher füge ich ein weiteres Beispiel an: Bischof Adalgar von Autun (875-893) war im Februar 877 von Karl dem Kahlen (843-877) nach Rom geschickt worden⁴⁶, er nahm an der Synode in Ravenna teil, die zunächst für den 24. Juni geplant war, dann aber erst im August stattfand⁴⁷. Anfang September trafen sich Karl der Kahle, der nun selbst auf dem Weg nach Italien war, und Adalgar, der sich auf der Rückreise befand, in Orbe südlich des Lac de Neuchâtel⁴⁸. Adalgar war also in einem Jahr sieben Monate unterwegs. Auch im Jahr zuvor war Adalgar in Rom und daher von Mitte Juli bis ca. Mitte Dezember fünf Monate nicht in seinem Bistum⁴⁹.

43) Vgl. Heinrich SCHRÖRS, Hinkmar, Erzbischof von Reims. Sein Leben und seine Schriften (1884) S. 470 f.

44) Vgl. SCHRÖRS, Hinkmar (wie Anm. 43) S. 480.

45) Siehe Anm. 5.

46) Vgl. Annales Bertiniani zu 877 (hg. von Felix GRAT u.a., Annales des Saint-Bertin [Société de l'Histoire de France 470, 1964]) S. 214.

47) Vgl. MGH Conc. 5 S. 59-75 Nr. 8; RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 272.

48) Vgl. Annales Bertiniani zu 877 (wie Anm. 46) S. 214.

49) Adalgar begleitete nach der Synode von Ponthion 876 die päpstlichen Legaten nach Rom, vgl. Annales Bertiniani zu 876 (wie Anm. 46) S. 206; RI I/4/3 (wie Anm.

Die vielen Zahlen mögen vielleicht verwirren, aber man muss sich jetzt nicht mehr wundern, dass Diözesan- und Provinzialsynoden nicht regelmäßig stattgefunden haben oder die Bischöfe nicht vollzählig vertreten waren. Und immer dann, wenn die Suffragane einer Kirchenprovinz alle oder in großer Zahl vertreten waren, dürfte die größere Versammlung als Ersatz für eine Provinzialsynode gedient haben⁵⁰.

Unterkunft und Verpflegung

Dass die von Johannes VIII. geplante Synode weder in Lyon noch in Langres zusammen kam, verstärkt für Erich Caspar „den Eindruck von dem beleidigend geringen Entgegenkommen, das Johann VIII. auf seiner Bittreise nach Frankreich fand, von der Demütigung, welcher sich der Papst aussetzte“⁵¹. Die südfranzösischen Bischöfe waren offensichtlich nicht daran interessiert, ein Konzil in ihrer Stadt abzuhalten. Für Lyon mögen die Einladungsfristen zu kurz gewesen sein. Den Ort Langres, an dem die südfranzösischen Bischöfe am 2. Juli erscheinen sollten⁵², hat der Papst auf seinem Weg nach Troyes nicht besucht, und wir wissen auch nicht, ob Bischof Isaak von Langres je darüber informiert worden ist, dass die Synode in seiner Stadt tagen sollte. Den entscheidenden Hinweis liefern die Annales Bertiniani: Nachdem der Papst Ludwig dem Stammler die Ortswahl überlassen hatte, bat ihn der König bis nach Troyes zu kommen und *ibi ab episcopis istius regni stipendia dari fecit*⁵³. Die Bischöfe sollten also die Kosten übernehmen dafür, dass sich Ludwig beim Papst in ein gutes Licht setzen wollte, um Kaiser zu werden⁵⁴.

Troyes war bereits 867 Gastgeber für eine größere Versammlung mit sechs Erzbischöfen und 14 Bischöfen gewesen⁵⁵. Seitdem war unter

15) Nr. 179. Am 16. November ist er dort noch nachweisbar, vgl. ebd. Nr. 213.

50) In Ponthion 876 waren die Provinzen Bourges, Lyon, Reims und Sens vollständig vertreten, für Rouen fehlten zwei Bischöfe, die aber auch sonst nie dabei waren. In Troyes waren Lyon und Reims vollständig vertreten, für Sens fehlte ein Bischof, für Narbonne drei.

51) CASPAR, Studien (wie Anm. 36) S. 141

52) Siehe Anm. 29. RI I/3/1 (wie Anm. 26) Nr. 2712 vermutet zwar, der Papst sei über Langres gezogen, dafür gibt es aber keinerlei Belege, siehe dazu Anm. 66

53) Annales Bertiniani zu 878 (wie Anm. 46) S. 223.

54) Vgl. dazu Johannes FRIED, Boso von Vienne oder Ludwig der Stammler? Der Kaiserkandidat Johannes' VIII., DA 32 (1976) S. 193-208.

55) MGH Conc. 4 S. 229-245 Nr. 24.

Bischof Ottulf (870-nach 878) die Kathedrale renoviert worden, wohl auch ein Zeichen dafür, dass das Bistum nicht unvermögend war⁵⁶ und man ihm eine weitere Belastung zumuten konnte. Die Ortswahl entspricht der Tendenz der westfränkischen Herrscher seit Karl dem Kahlen, häufiger Abteien und Bischofssitze, also Kirchengut statt Königsgut zur Gastung heranzuziehen⁵⁷.

Damit komme ich auf das eingangs angesprochene Problem der Reisekosten zurück, wobei ich im Folgenden die Kosten für die Ausrüstung und Transportmittel wie Pferde, Maultiere und Karren sowie Zölle und Brückengelder nicht berücksichtige.

Eine große Synode war nicht nur für die anreisenden Teilnehmer, sondern vor allem auch für den Bischof des Tagungsortes eine hohe Belastung, ganz besonders dann, wenn auch noch der König teilnahm. Es gibt viele Beschwerden über Einquartierungen, Plünderungen durch Adlige und Bischöfe, die von und zu Hoftagen reisen. Seit der Mitte des 9. Jahrhunderts mehren sich auch die geistlichen Klagen über Gastungslasten, und einzelne Kirchen und Klöster erhielten Privilegien, die sie davon befreiten⁵⁸.

Während die umfassende Gastung mit Unterkunft und Verpflegung nur höhergestellten Personen zustand, gehörte zur Gastlichkeit für jedermann Unterkunft, Feuer, Holz, Wasser und Pferdefutter, nicht aber die Verpflegung⁵⁹. Lebensmittel und Getränke musste man in Tavernen oder bei den Bauern kaufen, wenn man sie nicht selbst mitbrachte, wozu übrigens der bereits erwähnte Bischof Salomo II. von Konstanz im Einladungsschreiben zu einer Provinzialsynode aufgefordert wurde⁶⁰. Die Abtei Flavigny als ideale Station auf dem Weg zwischen Süden und Norden – auch für Papst Johannes VIII. auf seinem Weg nach

56) Vgl. Isabelle CRÉTÉ-PROTIN, *Église et vie chrétienne dans le diocèse de Troyes du IV^e au IX^e siècle* (2002) S. 316.

57) Vgl. Carlrichard BRÜHL, *Fodrum, gistum, servitium regis. Studien zu den wirtschaftlichen Grundlagen des Königtums im Frankenreich und in den Nachfolgestaaten Deutschland, Frankreich und Italien vom 6. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts* (Kölner historische Abhandlungen 14, 1968) S. 44-52.

58) Vgl. Hans Conrad PEYER, *Von der Gastfreundschaft zum Gasthaus. Studien zur Gastlichkeit im Mittelalter* (MGH Schriften 31, 1987) S. 39 f., S. 45, S. 151; BRUAND, *Voyageurs* (wie Anm. 5) S. 135; Pierre RICHÉ, *Die Welt der Karolinger* (31981) S. 29.

59) Vgl. PEYER, *Gastfreundschaft* (wie Anm. 58) S. 41.

60) Siehe Anm. 13. Vgl. dazu mit weiteren Beispielen BARION, *Synodalrecht* (wie Anm. 4) S. 51 f. mit Anm. 99 und 100.

Troyes – profitierte von dieser Lage und kontrollierte einen Markt⁶¹. Das Essen musste man dann selbst zubereiten. So versteht man auch, warum der heilige Korbinian, der eigentlich das Eremitendasein bevorzugte, auf seinen Reisen im 8. Jahrhundert einen Koch bei sich hatte⁶². Während Adlige und Bischöfe häufig ermahnt wurden, Futter und Lebensmittel nicht zu rauben, sondern zu einem angemessenen Preis zu kaufen, mussten die Gläubigen und sogar die Priester immer wieder angewiesen werden, Reisenden Gastfreundschaft zu gewähren und Lebensmittel und Getränke nicht teurer als auf dem Markt oder ihren Nachbarn zu verkaufen⁶³. Die Stadt Verdun wurde 879 vom Heer Ludwigs III. (des Jüngeren, 865-882) geplündert und angeblich fast entvölkert, weil sich die Einwohner geweigert hatten, Lebensmittel zum gerechten Preis zu verkaufen⁶⁴.

Blickt man nun noch einmal auf die Anreisezeiten und die Dauer der Versammlungen, so ist die Versorgung der Teilnehmer bei Diözesan- und Provinzialsynoden wohl zu leisten, aber kaum bei größeren Versammlungen für die weit entfernt wohnenden Bischöfe und ihr Gefolge. Sie konnten zwar auf kostenlose Unterkunft hoffen, wenn ein Kloster am Weg lag⁶⁵, mussten aber sicherlich Geld für Lebensmittel und Getränke zumindest für das Gefolge dabei haben.

Ein Sonderfall ist die Reise des Papstes Johannes VIII. zur Synode in Troyes 878. Es sind zwar nicht alle Stationen seines Weges durch das Frankenreich bekannt und genau zu datieren, aber er nahm mit Gefolge und begleitet von Graf Boso von Vienne (870-887) und dessen Gattin fast sechs Monate die Gastfreundschaft der westfränkischen Grafen, Bischöfe und Klöster in Anspruch. Ob er sich dafür mit Schutzprivilegien erkenntlich zeigte, geht weder aus dem Register des Papstes noch aus Chartularen hervor, die bedachten Klöster lagen bis auf Vézelay, Poitiers und Saint-Marcel-lès-Chalon nicht auf der uns bekannten

61) Vgl. BRUAND, *Voyageurs* (wie Anm. 5) S. 137.

62) Vgl. FREUND, *Boten und Briefe* (wie Anm. 37) S. 61.

63) Vgl. Kapitular von Ver 884 c. 13 (MGH Capit. 2 S. 375), Pavia 889 c. 7 (MGH Conc. 5 S. 270), zuvor auch schon Kapitular von Pavia 850 c. 4 (MGH Capit. 2 S. 87) und Kapitular von Pavia 865 c. 5 (ebd. S. 92).

64) Vgl. *Annales Fuldenses* zu 879 (MGH SS rer. Germ. 7) S. 93 und RICHÉ, *Welt der Karolinger* (wie Anm. 58) S. 143.

65) Vgl. dazu auch Thomas SCHULER, *Gastlichkeit in karolingischen Benediktinerklöstern. Anspruch und Wirklichkeit*, in: *Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus im Mittelalter*, hg. von Hans Conrad PEYER (Schriften des Historischen Kollegs, Vorträge 3, 1983) S. 21-36; RICHÉ, *Welt der Karolinger* (wie Anm. 58) S. 33 f., S. 317 f.; PEYER, *Gastfreundschaft* (wie Anm. 58) S. 125.

Reiseroute⁶⁶. Erzbischof Rostagnus von Arles (871-904) profitierte vom Besuch des Papstes und erhielt wunschgemäß den Vikariat für Gallien⁶⁷.

Ein großes Problem bei Berechnungen für das frühe Mittelalter sind fehlende Zahlen. Aus den Unterschriftenlisten bei Konzilien ist meist nur auf die Anzahl der teilnehmenden Erzbischöfe und Bischöfe zu schließen, manchmal unterschreiben auch Äbte und Kleriker oder wir erfahren, z. T. auch aus anderen Quellen, dass weitere Kleriker, Mönche, Grafen und Laien teilgenommen haben. Das sagt aber nur etwas über den engeren Teilnehmerkreis der Versammlung aus, nichts dagegen über die tatsächliche Anzahl von Menschen, die sich an einem Konzilsort aufgehalten haben, denn keiner der Konzilsteilnehmer reiste – auch aus Sicherheitsgründen⁶⁸ – allein. Erzbischof Arnustus von Narbonne (896-912/13) wurde ermordet, als er sich auf dem Weg zu einer Synode befand⁶⁹.

Zahlenangaben in Quellen stammen vorwiegend aus dem Spätmittelalter, Schätzungen in der Literatur berufen sich letztlich immer wieder auf Carlrichard Brühl, der eigens einen Metzgermeister befragt hat, um aus der Anzahl der abzuliefernden Schweine auf die Größe des königlichen Gefolges zu schließen⁷⁰. Demnach bestand das Gefolge

66) Sichere Stationen sind Arles, Lyon, Chalon-sur-Saône, Flavigny, evtl. Vézelay und Pothières auf dem Hinweg, vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 349, 356, 370, 389, 390, 391; der Rückweg führte evtl. über Vézelay und erneut Flavigny, dann über Chalon-sur-Saône, Saint-Jean de Maurienne und den Mont Cenis nach Turin, vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 443, †444, 445. Vgl. auch RI I/3/1 (wie Anm. 26) Nr. 2701, 2711, 2712, 2723, 2725.

67) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 353; RI I/3/1 (wie Anm. 26) Nr. 2704.

68) Zu den Gefahren des Reisens vgl. RICHÉ, *Welt der Karolinger* (wie Anm. 58) S. 33, S. 36; Norbert OHLER, *Reisen im Mittelalter* (1986, 42004) S. 13 f., S. 146, S. 183 f.; Gregory I. HALFOND, *Archaeology of Frankish Church Councils, AD 511-768* (*Medieval Law and Its Practice* 6, 2012) S. 81. Timothy REUTER, *Die Unsicherheit auf den Straßen im europäischen Früh- und Hochmittelalter: Täter, Opfer und ihre mittelalterlichen und modernen Betrachter*, in: *Träger und Instrumentarien des Friedens im hohen und späten Mittelalter*, hg. von Johannes FRIED (Vorträge und Forschungen 43, 1996) S. 169-201 bezieht sich auf die Zeit von 900-1300 und hält die Gefahren für eher gering, Quellenberichte verwendeten deren siegreiche Abwendung häufig als Topos.

69) Vgl. Isolde SCHRÖDER, *Die westfränkischen Synoden von 888 bis 987 und ihre Überlieferung* (MGH Hilfsmittel 3, 1980) S. 201 f. Nr. 31; Daniel Carlo PANGERL, *Die Metropolitanverfassung des karolingischen Frankenreiches* (MGH Schriften 63, 2011) S. 257; DERS., Arnustus, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* 31 (2010) Sp. 26 f.

70) Vgl. BRÜHL, *Fodrum* (wie Anm. 57) S. 176 f. Brühl geht von einem Durch-

eines karolingischen Herrschers ohne Heer aus 300 bis 1000 oder mehr Personen, das der französischen Könige aus 300 bis 500, das der Großen in Frankreich aus 50 bis 100 oder mehr, alle anderen begnügten sich mit einem kleineren Gefolge oder gar mit einigen wenigen Begleitern⁷¹. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts beklagt sich ein Abt, man habe ihm in einem Priorat keinen Platz für seine 12 Pferde gegeben⁷². 1179 beschränkte das Laterankonzil die Anzahl der Pferde, die zur Prokuration mitgeführt werden dürften, für Erzbischöfe auf 40-50 bis hinunter zum Dekan auf 2⁷³. Das bedeutet, dass sich bei einer Synode, an der der König, Herzöge und Grafen, der Papst und mehr als 50 Erzbischöfe und Bischöfe teilnahmen, mindestens 1000 Menschen, eher mehr, und entsprechend viele Tiere am Tagungsort aufgehalten haben, die untergebracht und verflegt werden mussten.

Eine Vorstellung von der Anzahl des Gefolges und der entsprechenden Verpflegung vermitteln auch die Mengenangaben, wie sie für die bischöfliche Visitation⁷⁴ oder durch die *tractoriae* der königlichen *missi* überliefert sind⁷⁵. Hier ein Beispiel für relativ bescheidene Ansprüche aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts: Ein Vasall, der im Auftrag des Königs unterwegs war, konnte jeden Tag 20 Brote, 1 *modius* (Scheffel⁷⁶) Getränke, 2 Frischlinge, 1 Schwein oder Lamm, 2 Hühner, 10 Eier sowie Salz, Kräuter, ausreichend Holz und Futter für die Tiere anfordern⁷⁷. Derartige *tractoriae* wurden zwar in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts nicht mehr ausgestellt⁷⁸, aber die Angaben zeigen

schnittsgewicht von 25 kg pro Schlachttier und 60 % Schlachtverlust aus, die Tagesration pro Mann setzt er mit drei bis fünf Pfund an. Ein Schwein oder Lamm reicht dann für vier bis knapp sieben Personen.

71) Vgl. die Zusammenfassung der auf BRÜHL, Fodrum (wie Anm. 57) beruhenden Zahlenangaben bei PEYER, Gastfreundschaft (wie Anm. 58) S. 156 f.

72) Vgl. PEYER, Gastfreundschaft (wie Anm. 58) S. 186.

73) Vgl. ebd. S. 187.

74) Z.B. Toulouse 844 c. 4 (MGH Conc. 3 S. 21): Für den Bischof müssen 40 Brote, 2 Scheffel Wein, 4 Frischlinge im Wert von 4 Denaren, 8 Hühner, 40 Eier und 4 Scheffel Getreide für die Pferde beschafft werden. Vgl. dazu auch Albert Michael KOENIGER, Die Sendgerichte in Deutschland (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München, 3. Reihe Nr. 2, 1907) S. 136-144; PEYER, Gastfreundschaft (wie Anm. 58) S. 187.

75) Vgl. MGH Formulae S. 49, S. 120 f., S. 292. Dazu François Louis GANSHOF, La tractoria. Contribution à l'étude des origines du droit de gîte, Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis 8 (1928) S. 69-91.

76) Je nach Ort und Zeit 20-70 Liter.

77) Vgl. MGH Formulae S. 292; vgl. auch RICHÉ, Welt der Karolinger (wie Anm. 58) S. 32; PEYER Gastfreundschaft (wie Anm. 58) S. 170.

78) Vgl. GANSHOF, Tractoria (wie Anm. 75) S. 91.

in etwa, was auf Gastgeber und vor allem die Bewohner eines Konzilsortes und seines Umlandes zukam. Solchen Anforderungen waren am ehesten die Königspfalzen gewachsen, und das erklärt, warum so viele Synoden an Orten mit einer Pfalz abgehalten wurden.

Der Aufenthalt des königlichen Hofes mit ca. 500 Menschen betrug außer in den Wintermonaten allerdings meist nur wenige Tage⁷⁹; für die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts kennen wir aber mindesten sechs große Synoden, die länger dauerten, Metz 859⁸⁰ und Soissons 866⁸¹ acht Tage, Tusey 860⁸² 17 Tage, Ponthion 876⁸³ 26 Tage, Douzy 871⁸⁴ 33 Tage und eben Troyes 878⁸⁵ mit mindestens 37 Tagen. Für die italienischen Synoden kennen wir die Dauer nicht, nur bei der Synode von Ravenna 877, die für den 24. Juni geplant war, wissen wir, dass sie erst im August mit mehr als 50 Erzbischöfen und Bischöfen stattfand⁸⁶. Auch hier mussten die Bischöfe und ihr Gefolge, von denen einige eine lange Anreise hatten wie der bereits erwähnte Adalgar von Autun⁸⁷, zwei Monate versorgt werden, weil sich eine Rückreise nicht lohnte. Leider haben wir keinerlei Nachrichten darüber, wie sie sich die Zeit vertrieben haben.

Für die Synode in der Pfalz Ponthion 876 erfahren wir durch die Annales Bertiniani die genauen Daten der Sitzungen⁸⁸:

Ponthion 876

Wochentag	Datum	Nachrichten
Donnerstag	21.06.	Feierliche Eröffnung mit Kaiser und päpstlichen Legaten.
Freitag	22.06.	Zusammenkunft der Bischöfe.
Samstag	23.06.	
Sonntag	24.06.	
Montag	25.06.	
Dienstag	26.06.	

79) Vgl. PEYER, Gastfreundschaft (wie Anm. 58) S. 157.

80) MGH Conc. 3 S. 435-444 Nr. 45.

81) MGH Conc. 4 S. 201-228 Nr. 23.

82) MGH Conc. 4 S. 12-42 Nr. 3.

83) MGH Conc. 5 S. 31-57 Nr. 6.

84) MGH Conc. 4 S. 410-572 Nr. 37.

85) MGH Conc. 5 S. 76-148 Nr. 9.

86) Siehe Anm. 47.

87) Siehe oben S. 171.

88) Vgl. Annales Bertiniani zu 876 (wie Anm. 46) S. 201-205.

Mittwoch	27.06.	
Donnerstag	28.06.	
Freitag	29.06.	
Samstag	30.06.	
Sonntag	01.07.	
Montag	02.07.	
Dienstag	03.07.	Zusammenkunft der Bischöfe ohne Kaiser.
Mittwoch	04.07.	Zusammenkunft der Bischöfe, Kaiser ist anwesend.
Donnerstag	05.07.	
Freitag	06.07.	
Samstag	07.07.	
Sonntag	08.07.	
Montag	09.07.	
Dienstag	10.07.	Zusammenkunft der Bischöfe, zur neunten Stunde Eintreffen der päpstlichen Legaten, die Briefe an Kaiser und Kaiserin und Grüße an die Bischöfe überbringen.
Mittwoch	11.07.	Zusammenkunft der Bischöfe, Legaten überreichen kostbare Geschenke des Papstes an Kaiser und Kaiserin.
Donnerstag	12.07.	
Freitag	13.07.	
Samstag	14.07.	Zusammenkunft der Bischöfe, Kaiser schickt die Legaten in die Synode, um die Bischöfe zu tadeln, weil sie sich am Tag vorher gegen die Anordnung des Kaiser nicht versammelt haben, die Bischöfe entschuldigen sich mit <i>canonice rationabili ratione</i> , der Tadel wird fallen gelassen.
Sonntag	15.07.	
Montag	16.07.	Feierlicher Abschluss der Synode, Kaiser erscheint früh zur neunten Stunde mit griechischem Gewand und Krone, zum Abschluss wird auch die Kaiserin mit Krone in die Synode geführt.

Über das Begleitprogramm für die sitzungsfreien Tage ist nichts bekannt. Selbst wenn wir zugunsten der Bischöfe annehmen, dass sie zwischendurch in Arbeitsgruppen zusammen gesessen haben⁸⁹, können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass Händler, Tavernenwirte und wohl auch die Damen vom ältesten Gewerbe der Welt gute Geschäfte gemacht haben. Dass die Händler ein Gespür dafür hatten, wo es etwas zu verdienen gab, zeigt eine weitere Nachricht aus den *Annales Bertiniani*: Händler und Waffenverkäufer, die dem Heer Karls des Kahlen folgten, versperrten nach der Niederlage bei Andernach 876 den Fluchtweg⁹⁰.

Ebenso wie die Verpflegung so vieler Menschen stellt auch die Unterbringung eine große Herausforderung dar. Durch die Angaben in den *Annales Bertiniani* kann man immerhin erschließen, wo der Papst und der König 878 in Troyes gewohnt haben⁹¹:

Nach der Krönung Ludwigs des Stammlers durch den Papst am Sonntag, dem 7. September, wird Johannes in das Haus des Königs außerhalb der Stadtmauer eingeladen, köstlich bewirtet und mit vielen Geschenken beehrt⁹².

Am Mittwoch, dem 10. September, begibt sich König Ludwig in die Wohnung (*mansio*) des Papstes, hat mit ihm eine vertrauliche Unterredung, dann kehren sie zusammen in den Versammlungssaal der Bischöfe zurück, der an die Wohnung des Papstes grenzt. Daraus ist zu schließen, dass der Papst im Bischofspalast wohnte⁹³.

89) Selbstverständlich diente die sitzungsfreie Zeit auch zur Vorbereitung von Beschlüssen, zu informellen Gesprächen und Absprachen. So erwähnt z.B. Flodoard von Reims eine Unterredung zwischen Papst Johannes VIII. und Erzbischof Hinkmar von Reims während des Konzils von Troyes, vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 411. Vor einer Konzilssitzung führte der Papst ein vertrauliches Gespräch mit König Ludwig dem Stammler, siehe Anm. 93. Vgl. zu der Thematik auch Wilfried HARTMANN, Gespräche in der „Kaffeepause“ – am Rande Konzils von Attigny 870, AHC 27/28 (1995/96) S. 137-145.

90) Vgl. *Annales Bertiniani* zu 876 (wie Anm. 46) S. 209.

91) Vgl. dazu auch den Stadtplan bei Carlsruh BRÜHL, *Palatium und civitas. Studien zur Profantopographie spätantiker Civitates vom 3. bis zum 13. Jahrhundert*. Bd. 1: Gallien (1975) hinter S. 148.

92) Vgl. *Annales Bertiniani* zu 878 (wie Anm. 46) S. 227; RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 428.

93) Vgl. *Annales Bertiniani* zu 878 (wie Anm. 46) S. 228; RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 430.

Am Donnerstag, dem 11. September, lädt Boso von Vienne König Ludwig in sein Haus, bewirtet ihn reich, anschließend verloben sich Ludwigs Sohn Karlmann (866-884) und die Tochter Bosos⁹⁴.

Die Großen kamen also in Palästen und Häusern unter, aber Troyes bot trotz seiner zahlreichen Klöster vor Ort und in der Umgebung sicherlich nicht allen Konzilsteilnehmern mit ihrem Gefolge genügend Platz in festen Häusern, sodass entweder Hütten und Zelte oder auch Übernachtungsmöglichkeiten unter freiem Himmel bereitgestellt werden mussten, wie es karolingische Quellen mehrfach erwähnen⁹⁵. Und dass es bei der großen Anzahl von Menschen nicht immer friedlich zuging, belegen Autoren wie Gregor von Tours (†594), der über einen Streit der Diener des Bischofs von Lyon mit einem Herzog beim Konzil von Mâcon 585 berichtet⁹⁶, sowie Lupus von Ferrières († nach 861) und Hinkmar von Reims, die mehrfach klagen, dass sich das Gefolge des Königs wie eine Räuberbande aufgeführt habe⁹⁷. Selbst Papst Johannes VIII. hatte auf seiner Reise nach Troyes unter Räubern zu leiden. In Chalon-sur-Saône wurden ihm und seinem Gefolge Pferde entwendet, bei seinem Aufenthalt im Kloster Flavigny unter anderem eine Silberschale des heiligen Petrus⁹⁸.

Fazit

Aus den angeführten Überlegungen und Berechnungen zu Anreise, Unterkunft und Verpflegung ergibt sich, dass die Teilnahme an Konzilien durchaus mit großen Mühen und auch Kosten verbunden war, erst recht die Ausrichtung einer Versammlung mit vielen Teilnehmern. Vielleicht ist auch das ein Grund, warum in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts seltener große Konzilien tagten.

94) Vgl. *Annales Bertiniani* zu 878 (wie Anm. 46) S. 229; RI I/3/1 (wie Anm. 26) Nr. 2715.

95) Vgl. PEYER, *Gastfreundschaft* (wie Anm. 58) S. 53 f., S. 162 f.; DERS., *Gastfreundschaft und kommerzielle Gastlichkeit im Mittelalter*, in: *Gastfreundschaft, Taverne und Gasthaus* (wie Anm. 65) S. 1-24, hier S. 12.

96) Vgl. HALFOND, *Archaeology* (wie Anm. 68) S. 77.

97) Vgl. die Zusammenstellung der Quellen bei BRÜHL, *Fodrum* (wie Anm. 57) S. 58, S. 106, zu Italien ebd. S. 450 f. und PEYER, *Gastfreundschaft* (wie Anm. 58) S. 163.

98) Vgl. RI I/4/3 (wie Anm. 15) Nr. 370 und 387.

Worin bestand dann die Motivation, dennoch Konzilien abzuhalten und zu besuchen? Welchen Vorteil versprach man sich davon? Die Antwort auf diese Fragen finden wir wohl eher in den Konzilsakten.